

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. bei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Carondelette oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 13.**

**37. Jahrgang.**

**Donnerstag den 27. Januar 1876.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

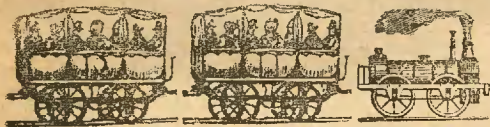
Die Patentirung der Zuchthengste der Privatbeschälhalter für die Deckperiode 1876 findet statt am 7. Febr. d. J. Vormittags 11 Uhr in Oberndorf, am 8. Febr. Nachm. 2 Uhr in Ellwangen, am 9. Febr. Nachm. 2 Uhr in Geislingen, am 10. Febr. Vorm. 9 1/2 Uhr in Walssee und am 11. Febr. Vorm. 10 Uhr in Laupheim; das Nähere ist aus der Bekanntm. der K. Landesförstungscommission in Nr. 18 des Staatsanzeiger ersichtlich.

Den 25. Jan. 1876.

K. Oberamt.  
Schüßler.

**B a c k n a u g.**

## Verakkordirung von Straßenbauarbeiten.



Höherem Auftrage gemäß werden die Arbeiten für Herstellung des Verbindungswegs von Backnang nach Erbstetten auf der Markung Backnang zur Submission ausgesetzt.

Derselbe hat in 2 Abtheilungen eine Länge von 1116 Meter und kommt rechts der Bahn in der Richtung Backnang—Vietenheim zur Ausführung.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlage wie folgt berechnet:

	Strecke I.	Strecke II.
1) Erdarbeiten inkl. Zubereitung der Baustelle	2770 M.	6460 M.
2) Durchlässe	—	990 M.
3) Chausfirung	850 M.	3100 M.
4) Sicherheitssteine zc.	380 M.	1250 M.
	<b>4000 M.</b>	<b>11800 M.</b>

Zus. 15,800 Mark.

Die Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingnißheft, können auf dem Bauamtsbureau eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Straßenbau-Arbeiten“

versehen spätestens bis

**Mittwoch den 2. Februar 1876**

**Vormittags 11 Uhr**

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 22. Januar 1876.

K. Eisenbahnbauamt.  
Möll.

Revier Hohengehren.

## Holz-Verkauf.

**Dienstag den 1. Februar**

aus Nesselwiese, Gaibhalde, Fliegenhof (Beckenschlag), Km. 102 huchene Scheiter, 296 dto. Prügel, 177 Anbruch, 1 birchene Scheiter, 1 aspene Prügel, 20 eichene, 5820 huchene, 30 birchene Wellen, 102 Km. Stockholz im Boden.

Um 9 Uhr auf dem Beckenschlagsträßchen am Altenhan.



Revier Gerabstetten.

## Holz-Verkauf.

**Donnerstag den 3. Februar**

aus Hochberg bei Bräuningsweiler: 60 Forstchenstämme



(5 Säglöcher II. und III. Classe. 2 Fm. 55 Brummentiegel). 140 Km. forchene Pfahlholz 114 dto. Prügel, 1800 dto. Wellen ungebunden. Um 9 Uhr im Schlag.

Murrehardt.

## Bieh-Markt.

Nachdem der hiesigen Stadtgemeinde die Erlaubniß zur ferneren Abhaltung von zwei Viehmärkten je am ersten Dienstag im Februar und Juni, zu deren Abhaltung sie am 11. November 1870 nur auf 5 Jahre concessionirt wurde, erteilt worden ist, wird dieses hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und zu recht zahlreicher Betheiligung am Marktverkehre unter dem Anfügen eingeladen, daß der nächste Viehmarkt am **Dienstag den 1. Febr. 1876** stattfindet.

Den 24. Januar 1876.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.



Lüchtige jüngere Weingärtner finden dauernde Beschäftigung bei

**Georg Schöttle**  
in Stuttgart,  
Wilhelmsstraße 14.

Waiblingen.

**50 fl.**

werden sogleich aufzunehmen gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

## Das Graben eines Brunnens

wird in Alford vergeben.  
Liebhaber hiezu wollen sich Samstag Abend 6 Uhr bei Köpff z. Lamm einfinden.



## Abonnements-Einladung. Stuttgarter

# „Neue Bürger-Zeitung.“

(Organ freisinniger und nationaler Richtung.)

In großem Formate (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich (in einer Doppel-Nummer) erscheinend. — Volksthümliche Leitartikel und Rundschau'n. — Ausführliche Behandlung der württembergischen Angelegenheiten. — Neueste Nachrichten und Originaltelegramme. — Handel und Volkswirtschaftliches. — Gediegene Erzählungen u. c. — Inserate von durchschlagendem Erfolg (bei billigster Berechnung). — Abonnements nehmen alle Postanstalten (à 60 Pfennig per Monat) excl. Postzuschlag entgegen.

### Waldhausen im Remsthal.

## Haus- und Wirthschafts-Verkauf.



Unterzeichneter ist entschlossen, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen.

Daselbe besteht aus einem zweistöckigen vor 10 Jahren neu erbauten Wohnhause mit großem gewölbten Keller, auf welchem seit einigen Jahren eine Wirthschaft (Bahnhofrestauration) mit gutem Erfolg betrieben wurde und einem beim Hause befindlichen großen Baum- und Gemüsegarten.

Das ganze Anwesen, liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und an der Landstraße, würde sich daher zu jedem Geschäftsbetrieb, besonders aber wegen seiner günstigen örtlichen Lage, zu Errichtung einer Meierei eignen.

Etwasige Kaufsliebhaber wollen sich am **Mittwoch den 2. Februar d. J. Nachm 4 Uhr** in meiner Wohnung einfinden.

**W. Schuhmann.**

### Waiblingen.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Zimmermann niedergelassen habe.

Ich empfehle mich daher in Neubauten, wie auch in Reparaturen und sichere schnelle und billige Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

**Carl Stegmaier,  
Zimmermann,  
auf dem Wasen.**

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre S. S. 500 poste restante **Carlsruhe** (Baden) einzureichen.

### Rommelshausen. Einen schönen



## Eber,

4 Monat alt, 120 Pfund schwer, hat zu verkaufen.

**Gottlieb Bürkle.**

### Waiblingen.

## Bestmarinierte Häringe

im Hause und über die Straße stets zu haben bei

**Adrian,  
3. Post.**

### Obermühle bei Welzheim. Mühle-Verkauf.



Am nächsten Lichtmessfeiertag verkaufe ich meine **Mahl- & Sägmühle** mit 23 Morgen Güter unter günstigen Bedingungen.

Liebhaber wollen sich Nachmittags in meiner Wohnung einfinden.

**Johannes Semet,  
3. Obermühle.**

### Waiblingen.

Stark 3 Viertel

## Meer

im schmalen Pfad in die Brach kommend, hat zu verpachten. Liebhaber wollen sich einfinden bei

Hefenhändler **F. Mast.**

### Waiblingen.

1 Viertel 9 Mth.

## Meer

im äußern schmalen Pfad neben Christian Herzog hat zu verkaufen. Liebhaber wollen sich am Donnerstag Mittags 1 Uhr bei Jakob Pfander dem untern einfinden.

**Jakob Dippon.**

### Waiblingen.



Unterzeichneter ist entschlossen, seine im Saek neu erbaute

## Schauer

Nro. 63, 50' lang und 40' breit, zu verkaufen. Auch ist günstige Gelegenheit geboten, leicht eine Wohnung in dieselbe einzurichten.

Liebhaber wollen sich

**Mittwoch den 2. Februar  
Abends 5 Uhr**  
bei Thomas Zerrer einfinden.  
**Matth. Mayer.**

### Waiblingen.

Gute süße

## Milch

kann abgeholt oder ins Haus gebracht werden.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Eine weiße

## Gans

hat sich verlaufen. Man bittet dieselbe abzugeben bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Es sucht jemand bis sich  
meß



**100 fl.**

aufzunehmen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat seine oberste

## Wohnung

nebst einem einzelnen Zimmer zu vermieten.  
**Imm. Scheffel.**

Beinstein.

Unterzeichneter hat einen



## Wagen

mit eisernen Rren und eine Egge zu verkaufen. **G. Michael Felger.**

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Erdermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 Mark werden mir zugesandt durch

**C. F. Bueck** in Waiblingen.

### Illustrierte

## Frauen Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auslage:  
allein in Deutschl. 206,000



Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich M. 2. 50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei, Soutache etc.

12 große colorirte Modenkupfer.

24 illustrierte Unterhaltungsnummern.

**Große Ausgabe.** Vierteljährlich M. 4.25. Jährlich, außer Obigen: noch 48, im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

## Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung.)

Kostet vierteljährlich nur M. 1. 25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Herr Dr. Erhardt. Da Ihr echt Dr. Whites Augenwasser meiner Frau gute Dienste geleistet hat, so bitte ich (folgt Auftrag). Althausen b. Mergentheim, 8. Jan. 1875. Johann Ullshöfer. Ferner: Ich habe schon mehrmals Ihr Dr. Whites Augenwasser in Rath und Fernrecommandirt und überall erhält dieses Wasser seine Belobung; es ist aber auch lobenswerth. Altheim in Baden, 15. Januar 1875. Fr. M. Sans. Ferner Ihr mir im Nov. v. J. gesandtes Augenwasser verfehlte seine Wirkungen nicht und ersuche Sie daher (folgt Auftrag). Kleinlofnitz, 23. Jan. 1875. Georg Dietel.



## Württemberg.

**Oppelsbohm, 25. Januar.** Heute Vormittag 10 Uhr fand die erste bürgerliche Trauung auf dem Rathhause statt, wozu sich außer dem Brautpaar und den gesetzlichen Zeugen die nächsten Anverwandten eingefunden haben. Nachdem der Standesbeamte den gesetzlich vorgeschriebenen Akt vollzogen, und dem Brautpaar einige dem allgemeinen Interesse entsprechende Ermahnungen beigelegt, bewegte sich der Zug unter Begleitung der übrigen Einwohner in die Kirche; worauf Herr Pfarrer Eberhard in seiner Eingangsrede den Anwesenden auf's Eingehendste die Civiltrauung schilderte, welches den besten Eindruck für den mit dem Gesetz noch nicht recht bekannten hinterlassen mußte. Es wäre daher zu wünschen, daß solche Erläuterungen allerorts Nachahmung finden möchten um dem Publikum einige Befriedigung in die Gemüther herbeizuführen.

Der „Neckarzeitung“ entnehmen wir folgendes:

**Stuttgart, 18. Jan.** Für unsere württembergischen Gemeindebehörden, Schultheißen, Rathschreiber, Gemeindepfleger etc. hat sich als tüchtiger Schriftsteller gezeigt der frühere Schultheiß und jetzige Oberamtsactuar Frisch in Waiblingen. Wie derselbe jedes Jahr einen äußerst praktischen und daher auch sehr beliebten Geschäftskalender für Ortsvorsteher herauszugeben gewöhnt ist, so ist er eben im Begriff das von ihm verfaßte Handbuch der öconomischen Verwaltung und des Rechnungswesens der Gemeinden im Königreich Württemberg nach dem neuesten Stand der Gesetzgebung erscheinen zu lassen in etwa 10 Lieferungen von je 5 Bogen zum Preis von 1 Mark die Lieferung. Dieses Werk macht zwar lediglich keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, sondern soll nur ein praktisches Handbuch sein, als welches es aber auch nach dem Urtheil vieler kompetenter Sachverständiger seinem Zwecke vollkommen entspricht. Mit Benützung desselben wird ein ungeübter Geschäftsmann im Stande sein, eine brauchbare öffentliche Rechnung zu stellen. Wenn sodann dieses Werk nicht allein bei allen Gemeindebehörden, sondern auch in den Händen der Oberämter sein wird, so kann es eine große Erleichterung und Zeiterparniß gewähren dadurch, daß statt zeitraubender Instruktionen einfach auf die einschlägigen Stellen des Buches und die ihm beigegebenen zahlreichen Formulare hingewiesen wird. Eben deshalb sollte das fragliche Werk in jeder Gemeinde wenigstens in einem Exemplar angeschafft werden.

Der Staats-Anz. schreibt: Es wird auch in weiteren Kreisen erwünscht sein, zu erfahren, welche Weisungen neuerdings die Oberpostbehörde ihrem Personal bezüglich des Verkehrs mit dem Publikum erteilt hat. Wir lassen deshalb nachstehend einen zur Einsicht erhaltenen Erlaß der Postdirektion an die Vorstände sämtlicher Postanstalten im Wortlaut folgen: „Den Postbeamten ist schon öfter näher gelegt worden, wie wichtig und notwendig es sei, daß dieselben im Verkehr mit dem Publikum sich in formeller und sachlicher Beziehung richtig verhalten. Es ist auch darauf hingewiesen worden, daß es der Postverwaltung nur dann möglich sei in Betreff der dienstlichen Stellung des Personals mit Erfolg thätig zu sein, wenn unser Beamtenstand sich des allgemeinen Rufes erfreue, daß die demselben angehörenden Männer ihrer Aufgabe vollständig gewachsen sind und daß sie namentlich im Verkehr mit dem Publikum sich als gebildete Beamte erweisen. Es wäre dem Unterzeichneten Angesichts der auch in die Öffentlichkeit übergegangenen Verfügung der Reichspostverwaltung über das Verhalten ihrer Beamten im Verkehr mit dem Publikum, eine Genugthuung gewesen, wenn er sich hätte sagen dürfen, daß die früheren Ermahnungen von den württembergischen Postbeamten in einer Weise beachtet worden sind, daß eine Erneuerung derselben überflüssig erscheint. Leider bestätigen aber Vorkommnisse gerade der neuesten Zeit, daß da und dort ein richtiges Verständniß für die Art und Weise, wie mit dem Publikum insbesondere an den Postschaltern zu verkehren ist, noch nicht Platz gegriffen hat: ja es haben sogar sonst als tüchtig bezeichnete Postbeamte durch beinahe unglücklich erscheinende Fehler im Verkehr am Schalter sich in große Verlegenheiten gebracht. So muß denn der Unterzeichnete, so leid es ihm ist, nochmals die Mitwirkung der Herren Postvorstände in Anspruch nehmen, indem er dieselben ersucht, auf das gesammte Postpersonal mit Nachdruck dahin einzuwirken, daß sich dasselbe, namentlich beim Verkehr am Postschalter, eines Verhaltens befleißigt, das auch seitens des Publikums als ein freundliches, die Sache erschöpfendes und den Regeln der guten Sitte angemessenes anerkannt wird, und mit welchem ein Postbeamter nur seine eigene Stellung oft mehr fördert, als der Einzelne zu glauben geneigt ist. Folgende Punkte sind es, auf welche der Unterzeichnete die Aufmerksamkeit lenken möchte: 1) Man hört häufig darüber klagen, daß die Postbeamten Leute am Schalter längere Zeit unbeachtet stehen lassen. Die Post-Direktion muß ganz bestimmt daran festhalten, daß die rasche Bedienung des Publikums die erste Aufgabe des Postbeamten ist, so lange der Schalter geöffnet ist. Nur in dem Falle, daß ein ganz unaufschiebbares Geschäft vorliegt, darf die Bedienung des Publikums am Schalter vor diesem Geschäft zurücktreten. In einem solchen Ausnahmefalle er-

fordert aber der gewöhnlichste Anstand, daß eine am Schalter wartende Person freundlich ersucht wird, sich kurze Zeit zu gedulden. Die Unterlassung einer solchen Verständigung führt sehr häufig eine Mißstimmung gegen die Postbeamten, unter Umständen förmliche Streitigkeiten, herbei. 2) Ein großer Fehler wird von den Postbeamten begangen, wenn ihr ganzes Verhalten dem Publikum zeigt, wie unangenehm das Letztere mit seinen Sendungen ist, zumal wenn es solche erst gegen Schluß der Schalterzeit einliefert. Der Postbeamte hat gar keine andere Aufgabe, als die Postsendungen des Publikums zu vermitteln; ohne diese Sendungen ist auch der Postbeamte entbehrlich; so sollte man wohl hoffen dürfen, ein gebildeter Mann werde eher angenehm berührt sein, wenn die Anstalt, der er seine Kraft widmet, recht ausgiebig Seiten des Publikums benützt wird. Kommt einmal ein Andrang am Schalter gegen die Zeit des Schalterchlusses, so wird sich der Postbeamte erinnern, daß das Geschäftsleben nicht immer eine Zeit-Eintheilung gestattet, wie sie derselbe wünscht, und er wird sich deshalb nicht aus der Fassung bringen lassen, weil er heute etwas länger arbeiten muß, als er in Aussicht genommen hatte. 3) Eine selbstverständliche Forderung an jeden Schalterbeamten ist, daß er ein höfliches und zuvorkommendes Benehmen gegen Jedermann beachtet, und daß er, wenn ihm je ungebührlich begegnet würde, sich als gebildeten Mann dadurch erweist, daß er die Ungebühr nicht durch Anarten seinerseits, sondern durch wenige ruhige Worte in die Schranken weist. Bei solchem Verhalten kann dann auch die Verwaltung der Beamten unterstützen, wenn er für wirkliche Beleidigungen Genugthuung fordert. Andererseits darf natürlich die Höflichkeit nicht in ein unnötiges Gerede ausarten; freundlich und vollständig unter Weglassung jeder unnötigen, nicht zur Sache gehörenden Bemerkung soll die Auskunft gegeben werden. 4) Am meisten wird das Publikum aufgeregt, wenn es mit derselben Sendung mehrmals vom Schalter weggeschickt wird, weil dieß oder jenes nicht in Ordnung sei, welche Anstellungen auf ein Mal zu erhalten mit vollem Recht beansprucht werden kann. Unvollständige Auskunftsertheilung belästigt zudem den Schalterbeamten in weit höherem Maße, als eine einmalige genügende Auskunft, und sie bleibt auch nicht ohne Rückwirkung auf den Dienstbetrieb selbst. Ist bei der Persönlichkeit des Anfragenden zu fürchten, daß er eine Auskunft nicht richtig seinem Auftraggeber überbringt, so empfiehlt es sich, die Auskunft in kürzester Form schriftlich zu geben. 5) Endlich sollte es kein Postbeamter daran fehlen lassen, dem Publikum gefällig zu sein, soweit es sich mit dem Dienstbetrieb vereinigen läßt. Es gibt z. B. Fälle, wo die Einlieferung einer Sendung in der Schalterzeit eine reine Unmöglichkeit war und wo doch an dem rechtzeitigen Abgang der Sendung Alles gelegen ist. In solchen Ausnahmefällen wird ein Postbeamter, welcher seinen Beruf richtig auffaßt, wofür er dienstlich anwesend und die Absendung des Gegenstandes noch möglich ist, ein an ihn ergebendes Ersuchen deshalb nicht unbeachtet lassen, weil der Schaltereschluß schon eingetreten ist. Bei größern Postämtern weiß das Publikum öfter nicht sofort den richtigen Schalter für eine aufzugehende Sendung zu finden; hier ist es Pflicht jedes in der Nähe befindlichen Postbediensteten, dem Suchenden freundlich den richtigen Ort zu weisen. Ist der Postbeamte in den einzelnen Fällen aber in der Lage, eine Gefälligkeit zu erweisen, so wird er dabei zeigen, daß es gerne geschehen ist; denn wenn die Gefälligkeit mit unfreundlichen Reden und Vorhalten verbunden wird, verliert sie den richtigen Werth. Der Unterzeichnete wünscht, daß die Herren Amtsvorstände diese Gesichtspunkte dem untergeordneten Personal als Richtschnur für dessen Verhalten gegenüber dem Publikum zur Kenntniß bringen, und daß besonders die jungen Beamten im Geiste dieser Andeutungen herangezogen werden. Es wird dann sicher gelingen, dem Postbeamtenstand diejenige Anerkennung in der Öffentlichkeit zu erwerben, welche er in seinem eigensten Interesse zu erhalten wünschen muß. Dem Herrn Vorstand wird anheimgegeben, eine entsprechende Anzahl von Exemplaren des gegenwärtigen gedruckten Erlasses unter das dortige Postpersonal zu vertheilen. Hofacker.“

**Selbstmord-Versuch.** Gestern Nacht 11 $\frac{1}{4}$  Uhr hat die 17 Jahre alte Bertha Däuber von Eslingen am alten Schloß und bei der Gemüsehalle einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie zwei Revolvergeschosse gegen sich abfeuerte. Der eine Schuß ging fehl, die Kugel des andern drang in die rechte Bauchgegend, doch soll die Wunde nicht gefährlich sein. Einen dritten Schuß konnte sie nicht mehr abgeben, weil Leute ihr nachsprangen. Die Verwundete wurde in's Catharinenhospital verbracht.

**Feuerbach, 23. Jan.** Nach dem Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1875 beträgt die Gesamtzahl der ortsanwesenden Personen: männliche 2090, weibliche 2156 zusammen 4246.

**Untertürkheim, 24. Jan.** Bei dem hiesigen Schuhmacher Schaf stand ein Geselle, J. K. aus U. in Arbeit. Dieser scheint den Sonntag über sich dem Genuße geistiger Getränke stark gewidmet und hierauf einen Gang auf die Eisenbahn gemacht zu haben. Dort, wo die Bahn über die Mühlgasse geht, ist ein hoher



Biadukt und über diesen scheint Kaiser hinabgestürzt zu sein; denn man fand heute Morgen gegen 4 Uhr seine Leiche am Fuße des Biadukts liegend. Er hatte Arm- und Beinbrüche erlitten. Seine Uhrkette war abgerissen, und man vermuthete schon, er werde der Uhr beraubt worden sein, aber sie fand sich bald, denn er hatte sie im Wirthshaus versteckt.

**Schorndorf.** Bei der am 1. Dezbr. 1875 stattgehabten Volkszählung stellte sich die Gesamtzahl der ortsanwesenden Personen auf 3890, nämlich männliche 1855, weibliche 2035. 1871 betrug die Seelenzahl 3622, hiemit Zunahme 268.

**Wullingen, 24. Jan.** Heute Morgen fand man in der Schatz bei der Künstmühle den Leichnam eines älteren Mannes von hier, der wie es scheint, aus Ueberdruß am Leben, demselben auf diese Weise ein Ende machte. — Glücklicher Weise scheinen die Verletzungen des bei einer Schlägerei verwundeten jungen Mannes nicht so bedeutend zu sein, als man anfangs glaubte.

**Urach, 23. Jan.** In dem benachbarten Dettingen wurden im vorigen Monate vieles theilweise auf ausgezeichnete Weise gestohlen, und es gelang endlich den Dieb in der Person eines jungen Menschen, und als Diebshehlerin seine Mutter auszukundschaften und zu verhaften. Gestern wollte der erstere einen Fluchtversuch machen, was ihm aber vereitelt wurde, und heute fand der Gerichtsdienner die Mutter erhängt, als er ihr das Mittagessen bringen wollte. — Gestern wurden mit Zuber's Extincteur Versuche gemacht, ein Hausen Reisack mit Erdöl übergossen und angezündet; die aufstodernde Flamme war bei Anwendung des Extincteurs sofort erstickt. Von Privaten wurden schon Bestellungen darauf gemacht. — Wenn wir nicht noch Eis hätten, würden wir uns heute in das Frühjahr veretzt glauben, so schön ist es.

**Havensburg, 23. Jan.** Als gestern ein Fuhrmann von Pfingstwald eine an ein Bernerwägelchen angehängte Dreschmaschine auf dem sog. Graben führte, stürzte er bei dem Gasthof z. Sonne in Folge einer zu weit links gehenden Bewegung des Handpferdes mit beiden Pferden über die Mauer in den Stadtgraben hinab. Der Wagen blieb zurück, indem die Deichsel brach. Das eine Pferd war auf der Stelle todt, während an dem andern Pferd, sowie an dem Fuhrmann keine äußerlichen Verletzungen wahrzunehmen waren. — Am letzten Montag Abend wurde im Gasthof zum Mohren von einer Diebsbande ins Gesindezimmer eingebrochen. Einer der Diebe, welche Geld und Kleider mit fortgenommen, wurde am andern Tag zur Haft gebracht.

**Leutkirch, 24. Jan.** Heute früh 2 Uhr brannte die Joseph Krensch'sche Künstmühle in Auswang, die erst vor zwei Jahren ganz neu in Eisen eingerichtet wurde, mit der daran gebauten Säge total nieder. Die Mobilien sind bei der Magdeburger Gesellschaft versichert.

### Deutsches Reich.

— Fürst Bismarck leidet, wie wir aus bester Quelle erfahren wieder stark an neuralgischen Schmerzen, ohne daß er jedoch das Bett hüten muß. Nach früheren Vorgängen befürchtet man, daß dieselben längere Zeit anhalten könnten. Ebenso wie die heutige Parlamentsperiode abgesetzt werden mußte, wurde auch der gestern adzuhaltende Ministerrath verschoben.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet über die Angelegenheit des im September 1875 in der Nähe von Amoy beraubten deutschen Schooners „Anna“: Der Gouverneur der chinesischen Provinz Ku-kien zeigte Ende November in Folge der Ankunft zweier deutscher Kriegsschiffe, des „Cyclop“ und der „Ariadne“ im Hafen von Foochow den deutschen Behörden an, er habe dem betreffenden Mandarin unter Androhung von Freiheits- und Vermögensstrafe aufgegeben, die Schuldigen zu ermitteln und das geraubte Gut einzuliefern.

— Die „Dresd. Nachrichten“ schreiben aus Dresden 18. Jan. „Gestern ist die Wittve des Alexander Thomas von hier aus mit ihren Kindern nach Hamburg abgereist; ein Attache des amerik. Konsulats begleitete sie. Heute verläßt das Dampfschiff, welches die fast immer kränkliche Frau nach Amerika bringt, Hamburg. Das Ergebnis der Sammlung, welche für die Wittve und die Kinder hier von Amerikanern angestellt ward, soll 6000 M. betragen. Im übrigen hatten sich mehrere Notabilitäten zur Annahme der Kinder erklärt, was von Frau Thomas aber abgelehnt wurde.“

**Zauberbischofsheim, 21. Jan.** In der Nähe des den gefallenen Württembergern zur Erinnerung an den Schlachttag vom 24. Juli 1866 gesetzten Denkmals zugleich Monument des letzten, fortan unmöglichen Bruderkampfes, steht man ein neuerdings errichtetes stattliches Cruzifix, das eine kuriose Geschichte hat. Vor Jahr und Tag tauchte nämlich hier das Gerücht auf, ein in hiesiger Gegend geborener Schiffskapitän habe vor 200 Jahren dem damaligen österreichischen Kaiser sein Vermögen 17 Millionen Gulden, zur Aufbewahrung übergeben. Reiche Leute haben immer mehr

Verwandte als arme, zumal wenn sich's um eine Erbschaft handelt und nichts in der Welt ist so wunderbar, daß es nicht — wenn es nur geschickt dargestellt wird — gläubige Seelen fände. Es wurde also eine Summe zusammengeschossen und ein Komitee nach Wien entsendet. Die Erbschaftsrennissäre klopfen da und dort an, nirgends ward ihnen aber „aufgethan,“ nirgends wollte man etwas von dem „Millionen-Deposit“ wissen, und sie kehrten unverrichteter Dinge zurück. Die Zahl der Erblustigen und die Beiträge zu den Kosten mehrten sich trotzdem. Es wurde ein zweiter Argonautenzug unternommen und diesmal mit der Heimreise nicht so sehr geeilt, schließlich aber doch nicht mehr erzielt, als das erste Mal. Ein Schreibereibessener stand an der Spitze des Unternehmens. Eben schmiedete man große Pläne, um den Rechtsweg gegen das österreichische Kaiserhaus zu betreten, als ein Reskript eintraf, das dem Spuke ein Ende machte. Nun war aber noch etwas in der gemeinschaftlichen Kasse übrig — was damit anfangen? Der Eine meinte dies, der Andere jenes. Zuletzt einigte man sich dahin, das oben erwähnte Cruzifix in der Nähe des Kriegerdenkmals zu errichten. Der Plan wurde ausgeführt und nun zielt das schöne Cruzifix die ganze Gegend. Daß es aber seine Entstehung einem recht seltsamen Umstand verdankt, wird der geneigte Leser zugeben.

### Oesterreich.

**Wien, 21. Januar.** Die Pforte hat dem Vernehmen nach erklärt, daß sie Beweise für die unmittelbare Theilnahme Montenegro's an den militärischen Operationen der Insurgenten und sogar für die Leitung dieser Operationen von Cetinje aus in Händen habe, und daß sie, wenn es dem Einfluß der Mächte nicht gelingen sollte, die so oft und so feierlich zugesagte Neutralität Montenegro's zur vollen Wahrheit zu machen, keinen Augenblick zögern könne und dürfe, dieselbe von sich aus und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu erzwingen. (Karls. Z.)

### Schweiz.

**Zürich.** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist der bekannte Merk von Rohrbach der wegen Raubmordes im Zuchthaus saß, zum zweiten Mal aus der Strafanstalt ausgebrochen. Es gelang ihm vermittelst nachgemachter, zum Theil hölzerner Schlüssel, die Thüren zu öffnen; im Schaffnerzimmer entledigte er sich seiner Sträflingskleider und erwendete Rock, Ueberrock, Hosen, Pelzkappe und was sonst noch zur gehörigen Ausstattung gehörte, nebst Meerrohrstock und zwei scharf geladenen sechsläufigen Revolvern.

— Merk ist wieder eingebracht. Am 22. erschien er Abends in Rätterschen (Kt. Zürich) bei einer dort wohnenden Tante und bat um Nachtherberge. Die nicht wenig erschrockene Frau, deren Mann gerade nicht zu Hause war, entsprach seiner Bitte, versteckte ihn, als ein fremder Mann eintrat, auf sein Verlangen in die Küche und etwas später, nachdem sie ihrem heimgesessenen Mann den Sachverhalt mitgeteilt in die Kammer. Letzterer begab sich sofort zum Bahnstationsvorstand und dieser telegraphirte nach Winterthur von wo mit möglichster Eile zwei Polizisten per Fuhrwerk anlangten. Inzwischen war aber schon ganz Rätterschen in Bewegung, das fragliche Haus umzingelt und bereits hatte Merk, nachdem er sich in der Kammer möglichst verbarrikadirt hatte, auf einen, der durch das Gangfenster hineinguckte, einen Revolver schuß abgefeuert, jedoch ohne zu treffen. Die nunmehrige Aufforderung der Polizei, zu öffnen, beantwortete er entschieden ablehnend, drohte den ersten Eindringling und sodann sich selbst niederzuschießen; ins Zuchthaus zurück gehe er nicht mehr. Boverst wurde nun seine Tante nebst 2 kleinen Kindern, welche begreiflich höchst bedrängt, mit ihm eingeschlossen waren, aus ihrer peinlichen Lage gezogen (durch das vorerwähnte Fenster). Merk trostete immer noch. Als aber auf polizeiliche Anordnung ein Bürger, mit einem geladenen Gewehr bewaffnet, mittelst einer Leiter ans Fenster stieg und dasselbe, um sofort Feuer geben zu können, rasch einschlug, scheint dem Belagertern der Muth gesunken zu sein. Es ertönte ein Knall und sodann trat lautlose Stille ein. Mit Gewalt wurde nun die Kammerthüre gesprengt und die eintretende Polizei fand Merk am Boden liegend, jedoch noch lebend. Er hatte sich in den Kopf geschossen. Die Kugel war unter dem Kinn ein und beim einen Auge hinausgedrungen. Die Verletzung soll nicht lebensgefährlich sein. Er wurde sofort nach Winterthur transportirt.

### Türkei.

**Zara, 21. Jan.** Gestern griffen die Insurgenten die Ver- schanzungen an der Straße nach Drebinje, hinter welchen die im letzten Gefechte abgeschrittenen Türken sich vertheidigten, an, bemächtigten sich bis Abends vier Verschanzungen; heute wollten sie die gestern noch intakt gebliebene größte Verschanzung angreifen, die Türken hatten sich aber aus derselben nach Drina zurückgezogen. Der Insurgentenchef Maxim Bacevic blieb beim gestrigen Angriffe todt; die Insurgenten besetzten sämtliche Positionen. Gestern wurden 150 Türken getödtet. Die Insurgenten hatten 50 Tödtet und eine entsprechende Zahl Verwundeter.